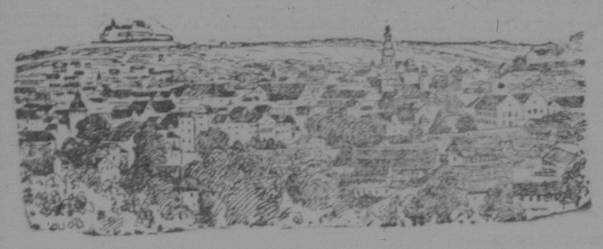
Streifzüge durch Deutschland.

Coburg und Süd-Thüringen.

(Copyright 1902 by Wm. Kaufmann.) (No. 76.)

Coburg ist unter den vielen kleinen Residenzen Deutschlands, welche sich übrigens sämmtlich durch landschaftliche Schönheiten besonders auszeichnen, vielleicht die schönste. Die Stadt, jetzt ungefähr 20,000 Einwohner zählend, liegt in einem von schön bewaldeten Bergen umrahmten Thalkessel,



Coburg.

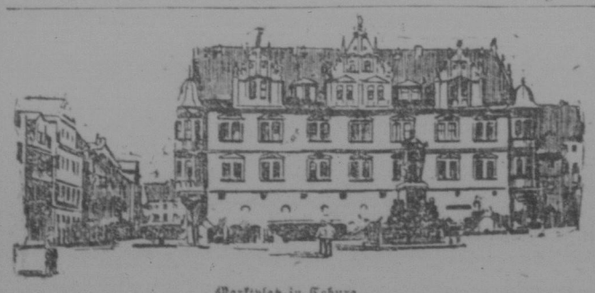
welcher derartig angebaut ist, daß er sich wie ein einziger wohlgepflegter Garten darstellt. Aus dem wogenden Grün tauchen freundliche Landhäuser und zierliche Villen auf, zuweilen könnte man sie kleine Schlösser nennen, die alte graue Stadt mit ihren engen noch oft an das Mittelalter erinnernden Straßen und mit ihren rothen Ziegeldächern, kommt inmitten dieser weitausgedehnten Park- und Gartenanlagen kaum zur Geltung und nur von der gewaltigen Burg aus, welche den Hintergrund der überaus freundlichen Landschaft bildet, gewahrt man auch die Altstadt Coburg als ein stattliches Bild dieses schönen Erdenflecks.

Lauscher Hausindustrie: Christbaumschmuck aus Glas.

Coburg ist als alte Residenzstadt mit Schlössern, alterthümlichen Bauten, Denkmälern, Hoftheater und dem ganzen übrigen Zubehör der Hofhaltung ausgestattet, der Markt mit seinem alten Rathhause und dem gegenüberliegenden Regierungsgebäude ist ein außergewöhnlich großer schöner Platz, das alte herzogliche Schloß, die Ehrenburg, besitzt einen Saal, dessen riesenhafte Karyatiden (überaus große pfeilertragende Figuren) weitberühmt sind. Bewohnt wird die Ehrenburg nicht mehr, der Vater des jetzigen jungen Herzogs hat sich ein hübsches Palais am Schloßplatze gebaut.

Glazienhain der Veste Coburg.

Unmittelbar hinter dem Schloßplatze beginnen, terassenförmig zum Burgberge ansteigend, jene großartigen Arkaden, welche eine der schönsten Parkanlagen Europas darstellen und ihrem Schöpfer, dem vor einem Jahrzehnt verstorbenen Herzog Ernst II. vielleicht mehr dauernden Ruhm einbringen werden, als er sich mit seiner politischen Thätigkeit zu erringen vermocht hat.



Marktplatz in Coburg.

Gekrönt ist der Burgberg von Coburg mit jener stolzen Burg, welche in Bezug auf Lage und auf Ausdehnung in ganz Deutschland nur wenige Rivalen besitzt und welche man eigentlich als eine Schwester der anderen berühmten Thüringer Burg, der Wartburg, betrachten muß. Die „Veste Coburg" ist jedoch niemals zerstört worden, trotzdem sie oft belagert und bestionen geschützt und so konnte Coburg selbst dem Heere Wallensteins im Jahre 1632 Stand halten. Bei der Belagerung der Coburg entging Wallenstein mit knapper Noth dem Tode. Eine von der Veste abgeschossene Kanonenkugel schlug unmittelbar vor dem kaiserlichen Feldherrn in den Boden, so daß Wallenstein mit Erde bespritzt wurde. Zwei Jahre später mußte Coburg allerdings den Kaiserlichen übergeben werden in Folge eines gefälschten Briefes, durch welchen dem Commandanten die Uebergabe von seinem Landesherrn anbefohlen wurde. — Luther hat mehrere Monate auf der Veste Coburg zugebracht und auch dort fleißig an seiner Bibelübersetzung gearbeitet, außerdem noch eine ausgedehnte literarische Thätigkeit hier entfaltet. Das gewaltige Lied „Eine feste Burg ist unser Gott" ist von Luther hier auf der Veste Coburg gedichtet worden.

Die Wälle, welche die Burg umrannt worden ist. Das gewaltige Bauwerk ist in der Hauptsache noch immer so, wie es aus alter Zeit überliefert wurde, jedoch haben die Coburger Herzöge sorgfältig gebessert wo dies nöthig war und bedeutende Summen aufgewendet, um die Burg in ihrem alten Glanze zu erhalten. Die Anlage ist eine weit stärkere, als bei den meisten Ritterburgen, die Mauern werden durch gewaltige Wälle und Ba-

Des Hauses außerhalb Deutschlands weit mehr zur Geltung gelangt ist, als innerhalb der engen Grenzen der Thüringischen Mutterstaaten. Es ist die Familie Coburg-Saalfeld, welche durch Heirath und günstige Verbindungen einen so bedeutenden Einfluß in Europa gewonnen hat. Der deutsche, thüringische Zweig starb jedoch mit dem bekannten Herzog Ernst II. aus, und nun ist der aus England gekommene Enkel des Prinz Consort Albert (Gemahl der Königin Victoria) der Thronfolger in den Herzogthümern. Von den Coburgern der Neuzeit sind am meisten hervorgetreten Leopold, König der Belgier, Albert, der so früh verstorbene Gemahl Victoria's von England, Ernst II. von Coburg-Gotha und der gegenwärtig vielgenannte Ferdinand, Fürst von Bulgarien.

Auf schöner Fahrstraße an waldigem Hange hin oder auf einem Fußpfade über saftige Wiesengründe erreicht man in einem Viertelstündchen im Nordwesten der Stadt Coburg das Dörfchen Neuseß, das nur mit dem spitzen Thurm seines Kirchleins und dem Hahne darauf aus dem Grün seiner Bäume guckt. Dort steht in einem kleinen, stillen Park die Kolossalbüste des ehrwürdigen Dichtergreises Friedrich Rückert, den uns schon die cha-

Sonneberg. Anfertigung von Pelzthieren.

rakteristischen langen wallenden Locken erkennen lassen, noch ehe wir die Inschrift am Sockel gelesen. Der große Mann verlebte in diesem stillen Erdenwinkel nach wechselndem Aufenthalt im Süden wie Norden Deutschlands ein schönes, ruhiges Alter. Er starb daselbst auch Anfang 1866 und liegt neben seiner geliebten Gattin Louise unter einer schlichten Marmortafel an der halbverfallenen Mauer des Dorffriedhofes begraben, derselben Louise, welcher er den herrlichen Liederkranz „Liebesfrühling" gewidmet hat. — Auf dem Denkstein steht eingegraben: „Hier ruhen wir in Frieden,

Bauerntrachten, Südthüringen.

Im Leben wie im Tode ungeschieden Friedrich Rückert. — Louise Rückert."

Rückert verließ Berlin wenige Tage vor Ausbruch der Märzrevolution 1848 und wandte sich seiner fränkischen Heimath zu, wo er dann noch achtzehn schöne Jahre ganz ungestört seiner Muse leben konnte.

Schade, daß Rückert das Jahr 1866 und seine Folgen nicht noch erleben konnte. Er nahm noch in seinen letzten Lebensjahren den lebhaftesten Antheil an der politischen Entwickelung und die zwölf Kampflieder für Schleswig-Holstein, welche er im Jahre 1863 dichtete, haben noch ganz das hinreißende Feuer der „geharnischten Sonette" mit welchen er die deutsche Nation zur Zeit der Freiheitskriege begeistert hatte.

Dicht bei Neuseß liegt auf einem von Dammwild belebten Berge das herzogliche Lustschloß Callenberg, welches der Lieblingsaufenthalt des Herzogs Ernst II. war.

Friedrich Rückert.

Coburg gehört schon seit ungefähr dreihundert Jahren zum jetzt so vielverzweigten Bereiche der sächsischen Krone, aber die Bevölkerung ist von der übrigen sächsischen und thüringischen doch grundverschieden. Das Coburger Volk gehört dem fränkischen Stamme an, der Dialekt ist ein ähnlicher, wie am Main und in seinen Sitten und Gebräuchen, besonders in dem Gebahren bei den Festen, erkennt man noch deutlich den fröhlichen, munteren, gesund derben und freiheitsliebenden fränkischen Stamm. Auch die Bierverhältnisse Coburgs weisen mehr auf das benachbarte Baiern, als auf Sachsen hin. Der Coburger Gerstensaft ist von vorzüglicher Qualität und außerordentlich billig. Er wird vielfach exportirt, namentlich in den Ver. Staaten ist „das Coburger" außerordentlich beliebt. — In Coburg selbst und in der weiten Umgebung hat sich die Korbindustrie eingenistet, und zwar als Hausindustrie.

* * *

Das ganze südliche Thüringen, speziell das an Baiern angrenzende Ge-

Veste Coburg.

biet Sachsen-Meiningens und auch das Coburger Land, ist ein gewaltiges Industriegebiet und zwar hat es sich im Laufe von mehreren Jahrhunderten zu der heutigen Gestaltung entwickelt, einer Gestaltung, welche die Bedeutung eines Weltmarkts erlangt hat. Der Thüringer Wald war arm an Produkten, welche der Volksnahrung dienen, und reich an Kindern; so war die Bevölkerung darauf angewiesen, durch häuslichen Fleiß zu ersetzen, was das karge Feld nicht bieten konnte. Zu Wohlstand und zum Wohlleben konnte die Bevölkerung dieses Berglandes trotz allen Fleißes zwar nicht gelangen — es war immer nur ein kärgliches

Hochzeitszug in Thüringen.

Brot, was die Wäldler hatten jedoch sanken sie auch niemals auf die Stufe der schlesischen Weber herab. Das freilich sagt schon genug. Wer Ersatz schaffen könnte für die Hausindustrie, würde ein großer Wohlthäter der Menschheit sein. Von allen vorgeschlagenen Hülfsmitteln erscheint die planmäßige Entvölkerung durch Auswanderung als das beste. Aber gerade dieses Mittel scheitert, abgesehen von den schwer erschwinglichen Kosten der Umsiedelung, an der stark ausgeprägten Heimathsliebe der Bevölkerung. Es sind in jener Gegend vier Industrieen

Der Fürstenbau in der Veste Coburg.

verbreitet, die Bearbeitung des Schiefers, welchen die Berge liefern, die Porzellanfabrikation, die Glasindustrie und die Spielwaarenindustrie. Die letzteren beiden sind einander verwandt denn der Glashohlbläser, welcher die zierlichsten Figuren, die prächtigsten Blumen und Blüthen und den schönen Christbaumschmuck aus den glühenden Glasröhren hervorbringt und welcher die künstlichen Augen anfertigt, ist ebenso sehr ein Künstler in seiner Art, wie es derjenige ist, welcher eine ganze Arche Noah aus Papiermasse und Holzpflöcken zusammenfügt und die herrlichsten Puppen für den Weihnachtstisch liefert. Der Mittelpunkt

Sonneberg.

der Schieferindustrie ist der Wetzsteinberg — an der Grenze von Reuß, Sachsen-Meiningen und Baiern belegen; die Glasindustrie hat in Lauscha ihr Hauptquartier, und Sonneberg, ebenfalls in Meiningen, an der bairischen Grenze belegen, ist in der ganzen Welt berühmt als die Stadt der Puppen und des Spielwaarentandes. Die drei genannten Ortschaften liegen nicht weit von einander entfernt.

Der Wetzstein ist über 800 Meter hoch, ein herrlicher Berg, dessen Gipfel eine wundervolle Aussicht darbietet, namentlich auf das schöne Frankenland im Süden. Man schaut von hier aus bis in das Mainland hinein, bis zum Kloster Banz und bis zum Staffelstein. In Gräfenthal und in Lehesten wird der Schiefer meistens verarbeitet, mehr als 500 Arbeiter finden dabei ihr allerdings kümmerliches Brot und der Jahresumsatz beträgt trotz der erstaunlichen Billigkeit dieses Handelsartikels mehr als eine Million Mark.

Eine der merkwürdigsten Stätten der Thüringer Hausindustrie ist das romantisch zwischen hohen Waldbergen belegne große Dorf Lauscha, dessen annähernd 5000-Einwohner ausschließlich von der Glasindustrie leben. Seit genau dreihundert Jahren ist diese Industrie hier eingebürgert und welchen Aufschwung sie während der letzten Jahre genommen hat, ersieht man daraus, daß sich die Bevölkerung der Ortschaft seit dem Jahre 1875 verdoppelt hat. Hauptsächlich wird hier jetzt der so sehr beliebte gläserne Christbaumschmuck verarbeitet und es ist ganz erstaunlich, zu welcher Fertigkeit es sogar die Kinder in der Erzeugung dieser zerbrechlichen Waare gebracht haben.

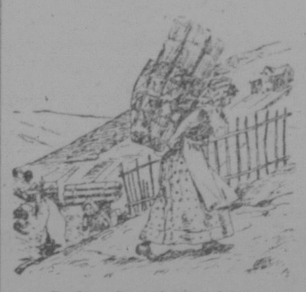
Die Spielwaarenindustrie hat ihren Ursprung in Nürnberg gehabt und schon im Mittelalter ging „Nürnberger Tand durch's ganze Land." Erst verhältnißmäßig spät hat sich in Sonneberg jene Industrie eingebürgert und zwar zuerst in den primitivsten Formen. Roh aus Holz geschnitzte Thierfiguren, aus Brotteig geformte Puppen waren die ersten Sonneberger Erzeugnisse. Früher lieferten die Sonneberger hauptsächlich Wetzsteine und sämmtliche Heere Europa's haben einstmals aus Sonneberg ihre Flintensteine bezogen. — Zu großem Aufschwung gelangte die Spielwaarenindustrie in Sonneberg durch die Einführung des Papiermaché (um das Jahr 1820.)

Die Sonneberger Waaren sind äußerst mannigfaltige, sie bestehen aus Papiermasse, Thon, Holz, Gummi, Glas, Porzellan und Schiefer. Annähernd dreißig Ortschaften in der Umgegend der jetzt wohl 15,000 Einwohner zählenden Stadt Sonneberg sind dafür thätig. In Sonneberg existiren über sechzig Exportfirmen und im ganzen Gebiet findet man gegen hundert Handlungshäuser, welche den Vertrieb der Sonneberger Produkte nach dem Auslande vermitteln. Die Fabrikanten der Spielsachen geben meistens nur Theile in Bestellung und befassen sich mehr mit dem Zusammensetzen der einzelnen Theile, als mit der Erzeugung ganzer Stücke. Die Arbeitstheilung wird hier bis in die allerkleinsten Kanäle verzettelt. Es gibt Arbeiterfamilien, welche nur Drücker machen, andere sind Stimmenmacher, Balgmacher, Dreher, Schnitzer; Andere wieder Maler, Sortirer u. s. w. Den eigentlichen Spielwaarenarbeitern geht es ja noch verhältnißmäßig erträglich, die fünfundzwanzighundert (!!) Frauen und Mädchen des Sonneberger Distrikts, welche sich nur mit

Eingang zur Veste Coburg.

dem Nähen der Puppenkleider beschäftigen, haben ja noch ihr Auskommen, aber die armen Leute, welche in 14- bis 18stündiger Tagesarbeit als Schachtelmacher den ungleichen und hoffnungslosen Kampf zwischen Maschinen- und Handarbeit fortsetzen, die armen Griffelmacher, welche oft nicht mehr als eine Mark per Tag und per Familie in ewig sich gleichbleibender Arbeit verdienen, fristen ein Dasein, welches sich nur wenig unterscheidet von dem grausamen Elend der schlesischen Weber, dessen Schreckbilder uns Hauptmanns Drama vorführt.

Die Sonneberger Spielwaarenarbeiter schaffen mit Frau und Kindern in ganz gewisser, sich immer gleich bleibender Arbeitstheilung, wodurch allein eine große Schnelligkeit und die Möglichkeit erzielt wird, gut und zu außerordentlich billigen Preisen zu arbeiten. Durch von Generation zu Generation fortgesetzte Thätigkeit haben sich die Leute eine Fertigkeit und eine Anpassung an die Art der Arbeit erworben, welche den anderswo versuchten Wettbewerb nicht aufkommen ließ. Wer die Tausende von reizenden kleinen Sächelchen aufmerksam anschaut, wird anerkennen müssen, daß zu ihrer Hervorbringung eine besondere Veranlagung nothwendig ist. Manche dieser kleinen Spielsachen sind so schön hergestellt und sie sind so sinnig erdacht, daß man ihnen das Attribut kleine Kunstwerke ruhig zugestehen kann. Und wenn auch der einzelne Arbeiter für die Erzeugung dieser kleinen Kunstwerke meistens nur bestimmte Theile liefert, so unterliegt es doch gar keinem Zweifel, daß es eine außerordentlich phantasievolle Bevölkerung sein muß, welche die Herstellung dieser Artikel betreibt. Denn diese Kinderspielzeuge, so sinnig erdacht, so wunderbar schön gefügt mit all den kleinen der Natur und dem täglichen Leben abgelauschten Einzelheiten, sind sicherlich nicht ausgeklügelt worden in den Geschäftsbureaus der Großhändler, welche jetzt die Bestellungen den Arbeitern geben, sondern sie sind Erzeugnisse der Volksseele, es sind Dichtungen des liederreichen thüringer Volkes. Deshalb kann man sie auch nirgends nachmachen. Man vergleiche nur einmal irgend eine im Thüringer Walde hergestellte Puppenstube, oder eine Arche Noah mit dem rohen, plumpen poesielosen Spielzeug, welches jetzt in Amerika hergestellt wird. Es verhält sich zu den Thüringer Originalen, wie sich der „Witz" der amerikanischen illustrirten Blätter verhält zu den unvergleich-



Lauscha. Glasröhrentransport.

lichen Schilderungen der „Fliegenden Blätter."

Zu dem gewaltigen Aufschwung dieser Industrie während der letzten dreißig Jahre hat noch besonders beigetragen die Aufnahmefähigkeit des amerikanischen Marktes. Nordamerika ist seit vielen Jahren Sonnebergs bester Kunde gewesen, derart, daß die amerikanische Regierung schon früh sich zur Einrichtung eines Consulats in jenem vom Weltverkehr weit abgelegenen Bergstädtchen entschlossen hat. Wenn es doch ein Gesetz geben könnte, welches die Einfuhr dieser sinnigen Spielwaaren nach Amerika besonders begünstigt. Denn ein Stück echte Waldespoesie wandert mit diesen Spielwaaren über den Ocean nach dem Lande, das so reich an natürlichen Hilfsquellen und so bettelarm an Idealismus ist.

Auszug

aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz

Alle noch nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Heimstätte in der Größe von einer viertel Sektion von 160 Ackern aufgenommen werden.

Heimstätte-Eintragungen

müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem Distrikt, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die stellvertretende Eintragung von seiten des Vaters, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstätters erlaubt.

Heimstätte-Verpflichtungen.

Der Heimstätter ist gehalten, die Heimstätte-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens jedes Jahr sechsmal liche Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von drei Jahren.

2. Hat ein Heimstätter eine Farm nicht kleiner als 80 Acker, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er will, die Wohnungsvorschrift in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein.

3. Falls der Vater (oder die Mutter wenn der Vater gestorben ist) eines Heimstätters ständig auf einer von ihm geeigneten Farm, die mindestens 80 Acker groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstätter erlaubt bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen.

4. Der oben gebrauchte Ausdruck „Nähe" bedeutet: nicht weiter als 9 Meilen in einer geraden Linie. Road Allowances nicht mitgerechnet.

5. Ein Heimstätter, der auf diese Weise seinen Wohnungs-Verpflichtungen nachgekommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landagenten des Distriktes davon Mitteilung machen.

Sechs Monate vor Einreichung des Gesuchs um den Besitztitel muß der Heimstätter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

Auszug aus den Minen-Regulationen des canadischen Nordwestens.

Kohlen. — Kohlen-Minen-Gerechtsame können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von $1.00 per Acker gepachtet werden. Nicht mehr als 2,560 Acker sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne verkäuflicher Kohlen zu kollektieren.

Quarz. — Eine mündige 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 1500 Fuß, aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen $5.00.

Wenigstens 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verausgabt oder statt dessen an den Minen Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars verausgabt oder eingezahlt worden sind, kann der Platzinhaber des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für $1.00 per Acker kaufen.

Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2½ Prozent zu entrichten ist.

Placer Mining Claims sind gewöhnlich 100 Fuß im Geviert. Eintragungsgebühr $5.00. Jedes Jahr zu erneuern.

Ein Applikant kann zwei Pachtungen für Gold-Baggerung erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern.

Der Pächter muß während einer Saison vom Tage der Pachtung an einen Bagger für jede 5 Meilen in Tätigkeit haben. Die Miete beträgt 10 Dollars pro Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2½ Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Ausbeute $10,000 übersteigt.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

N. B. — Unautorisierter Abdruck dieser Angeige wird nicht bezahlt.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

H. R. Wiebe,	Aberdeen
Gerhard J. Siemens,	Aberdeen.
J. A. Bangert,	Aylesbury.
D. R. Dyck,	Borden.
Peter Hoffmann	Bruno.
J. J. Bruning,	Butterton
Gust. Schmidt,	Bethune
Emil Schmidt,	Balyea
M. Laron	Curzon
A. E. Lewarton,	Churchbridge.
P. M. Watson,	Churchbridge.
A. B. Kleinsasser,	Creymann.
J. F. Strauß,	Dalmeny.
Fred. Imhoff	Dana.
Emil Dorfer,	Engelfeld.
John Hermann	Earl Grey.
John Stöber jr.	Elfaß.
Jakob Hoffmann,	Francis.
Jakob Geres,	Gravelburg.
Henry Peter,	Hillcrest.
Jacob J. Peters,	Hague.
(Neuanlage).	
M. H. Klassen,	P. O. Herbert.
Jac. Reinhardt,	Kathrinenthal.
Peter A. Penner,	Laird.
M. Altwasser,	Long.
G. E. Dick,	Langham.
Ferd. Griswold,	Langenburg.
Adolf Becker,	Langenburg.
Fritz Kendel,	Landestron.
Dan. Senft	Lemberg.
Albert Roth,	Mount Green.
A. M. Righetti,	Magna.
Th. Seelen,	McLean.
Heinrich Linderbach,	Melville.
C. F. Bohrke,	Milestone.
Jakob Waldner,	Morse.
A. H. Friesen,	Renata, P. O.
Rasmus Stolz,	Orbow.
G. R. Abrams	Osler.
C. Wehrens,	Quinton.
Henry Dorring,	Rosthern.
Peter P. Wiens,	Swift Current
(Schangenfeld).	
Stephan Heinrich	Sedley.
Wilhelm Scherle,	Southey.
Joh. W. Wolf,	Swift Current.
(Springside).	
R. F. Wanner,	Estevan.
John Siemens,	Warman.
Otto Jung	Wakaw.
Adam Engel,	Weyburn.
Robert Tetter,	Watson.
Max Drab,	Wilkie.
H. D. Neufeld,	Winkler, Man.
A. F. Friesen,	Winkler, Man.
J. B. Walter,	Yorkton.
F. L. Klemm,	Yorkton.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.

Eisenbahn-Fahrplan für Regina.

C. P. R.

Am letzten Sonntag führte die C. P. R. ihren Winterfahrplan ein, nach dem die Züge wie folgt ankommen und abgehen:

No. 1 vom Osten kommt an 1.12 Nachts.
No. 2 vom Westen kommt an 4.56 Morgens.
No. 11 vom Osten (Lokalzug) kommt an 19.30 (7.30 Abends).
No. 12 v. Westen (Lokalzug) kommt an 6.45 Morgens.
No. 96 vom Westen kommt an 17.45 (5.45 Abends).
No. 97 vom Osten kommt an 10.15 Morgens.

Arcola-Zweig:

No. 10 (ausgen. Sonntags) Fährt ab 7.05
No. 9 (ausgen. Sonntags) Kommt an 22.20
No. 205 von Stoughton (ausgen. Sonntags) Kommt an 13.10
No. 206 nach Stoughton (ausgen. Sonntags) Fährt ab 15.30

C. N. R.

No. 15 Nördlich gehend Fährt ab 8.20
No. 16 Von Norden Kommt an 7.00

Wer den Abonnementsbetrag noch nicht eingesandt hat, sollte es jetzt tun und uns damit eine kleine Neujahrsfreude bereiten. Man sollte auch gleich für das Jahr 1910 bezahlen. Dadurch werden wir in den Stand gesetzt, den „Courier" immer mehr zu verbessern und zu verbreiten.

So laßt uns weiter als gute Freunde Hand in Hand arbeiten!